



KULTUR

Donnerstag, 20. April 2006

Ein Loblied auf den frommen Elvis

Presley-Interpret Rusty bei Gospelkonzert in der Stadtkirche bejubelt

BAD REICHENHALL - Die junge Dame in der ersten Reihe ist bekennender Elvis-Fan. Die Blondine trägt das Bild des King of Rock 'n' Roll bei sich, es zielt ihre Tasche. Und da tritt einer vor den Altar der Evangelischen Stadtkirche, der beachtliche Ähnlichkeit mit der Legende hat. Lange Koteletten, gestylt von den schwarzen Lackschuhen bis zur schwungvollen Haartolle. Rusty heißt der Mann, der seit 16 Jahren hauptberuflich Elvis ist. Um aber Missverständnissen vorzubeugen, sagt er: „Ihn kann man nicht kopieren, man kann keinen kopieren.“ Rusty will nur, dass die Musik des „King“ weiterlebt. Wer möchte daran zweifeln? „Jailhouse Rock“, „King Creole“, „Double trouble“ oder „Love me tender“ sind unvergessen. Doch Rusty beleuchtet eine andere Seite von Elvis, „weg vom Rock und dem Klamauk“. Denn Presley „war verliebt in Religion und sang gerne Gospels und Spirituals“, sagt Rusty. Also wandelt der Interpret beim Auftritt in Bad Reichenhall auf jenen Spuren.

Da ist die Evangelische Stadtkirche ein trefflicher Ort für das Konzert, das Dekanatskantor Matthias Roth mit organisiert hat. Am Abend des Ostermontags zieht es beachtliche viele Zuhörer in das Gotteshaus. Die Frauen jedweden Alters sind in der Überzahl, ganz wie bei Auftritten des Originals. Nach einem Ave Maria aus der Konserve erfährt die lauschende Menge einiges über den Wohltäter Elvis Presley. Der hat reihenweise Cadillacs, ja sogar Häuser verschenkt. In späteren Jahren hat er Waisenkindern geholfen, Behinderter Rollstühle spendiert oder Krankenhäuser mit Schecks überrascht. Rusty hat eine volltönende Stimme, nur manchmal versucht er, den Schmelz von Elvis nach zu empfinden.

„Where could I go but to the Lord“ soll das Lieblingslied der Mutter des Weltstars gewesen sein, der Zeit seines Lebens eine starke Bindung zu seiner Familie hatte. Jetzt kommt Bewegung in die Fan-Gemeinde. „Sing you children“ ist ein rockiger Südstaaten-Song. Da lässt sich erahnen, warum der gerade mal 20-jährige Sänger 1955

in 23 amerikanischen Staaten Auftrittsverbot hatte. Sein aufreizender Hüftschwung und gehörig freche Textpassagen waren der Obrigkeit ein Dorn im Auge. Bei der Definition von Rock 'n' Roll haben Musikforscher nicht umsonst gesagt: „Das ist ein Ventil für verdrängte Sexualität und die Sehnsucht nach einem starken, erotischen Idol.“ Das war Elvis zweifellos. Der Lastwagenfahrer mit der großen Stimme tourte wie verrückt, absolvierte in einem Jahr 256 Auftritte, bis zu seinem frühen Tod 1977 brachte er es auf über 2.000. Ein Höhepunkt des Rusty-Konzerts ist



Rusty heißt der Sänger, der ein umjubeltes Gospelkonzert in der Evangelischen Stadtkirche gab. Foto: Landeck

„Crying in the chapel“. Die einfühlsame Melodie wurde durch Peter Alexander auch in deutscher Sprache bekannt. Da hieß der Schlager „Du hast ja Tränen in den Augen“. Rusty, der demnächst in Las Vegas auftritt, wo Elvis in sieben Jahren 837 stets ausverkaufte Konzerte gab, singt „Crying in the chapel“ als Zugabe a cappella.

Natürlich fehlt nicht das Lieblingslied des King: „Lead me, guide me“. Bei „Amazing grace“ singt das Publikum mit. Ruhig lauschen die Besucher, als Rusty das getragene „Stand by me“ anstimmt, das er einem vor genau acht Jahren verstorbenen Freund widmet, dessen Witwe eigens nach Reichenhall gekommen ist. „I'm gonna walk the golden stairs“ könnte den Weg des Stars beschreiben. Doch nach Scheidung und der Trennung von seiner geliebten Tochter geht es Presley elend. Er stürzt sich in die Arbeit, nimmt immer mehr Tabletten. Sein legendäres Konzert von 1973, das rund um den Globus ausgestrahlt wird, sehen über 1,3 Milliarden Menschen. „Aber es ging brutal abwärts mit ihm“, bedauert Rusty. Elvis Presley stirbt am 16. August 1977, vollgestopft mit Medikamenten. Auf seinem Grabstein steht: „Gott sah, dass er Ruhe brauchte“.

Die Zugabe in der Stadtkirche heißt: „Wild in the country“. Rusty singt zur Gitarre und muss dann noch einmal „Crying in the chapel“ zum Besten geben, denn die Zuhörer, die stehend Beifall klatschen, fordern ihr Recht. Damen, die mit Elvis in den Kindergarten gegangen sein könnten, lassen sich mit dem Interpreten ablichten und lächeln selig, wenn er sie in den Arm nimmt. Dann ist der Sänger mit der kraftvollen Stimme dahin, fast schon auf dem Weg nach Las Vegas. Rainer Landeck